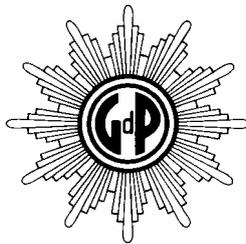


INFORMATIONEN

Presse, Rundfunk,
Fernsehen



Gewerkschaft
der Polizei

<http://www.gdp.de>
gdp-pressestelle@gdp-online.de

Bundesvorstand

Berlin, 11. September 2003

GdP-Fachtagung „Globaler Terrorismus – Globale Bekämpfung“ am 11. September 2003 im Rathaus Schöneberg, Berlin

Ergänzender Text zum Fachvortrag des Fachpublizisten Berndt Georg Thamm:

Globaler Terrorismus – Globale Bekämpfung

In der jüngsten Schrift des wohl bedeutendsten westlichen Islamexperten BERNARD LEWIS – „Die Wut der arabischen Welt“ (2003) - heißt es u. a.:

„Die meisten Muslime sind keine Fundamentalisten, und die meisten Fundamentalisten sind keine Terroristen, aber die meisten heutigen Terroristen sind Muslime und behaupten, stolz darauf zu sein.“

➤ These 1

„Terrorwiege steht am Hindukusch“

Geographisch genauer gesagt in Afghanistan. Zeitlich präzisiert in den Jahren 1979/80 bis 1989, wo sowjetische Truppen erstmals in einem blockfreien und vor allem muslimischen Land gegen muslimische Gotteskrieger (Mudjahidin) kämpften.

➤ These 2

„Hinterlassenschaften des Afghanistankrieges“

„Der Afghanistan-Krieg ist nicht irgendein Krieg, der schnell wieder vergessen wird, sondern ein Konfliktmuster, in dem während Jahren traditionelle Regelungsmöglichkeiten versagt haben“, so die Schweizer Politikwissenschaftler Pierre Allan und Dieter Kläy nach ihrer Auswertung von sowjetischen Originalquellen.

Herausgeber:

Gewerkschaft der Polizei, Bundesvorstand, Pressestelle, Stromstraße 4, 10555 Berlin

Telefon: (030) 39 99 21 - 117 - Telefax: (030) 39 99 21 - 190

Pressesprecher: Rüdiger Holecek, Funktelefon: 0172/7121599

➤ These 6 „Kämpferekrutierung“

Zur Nachwuchsrekrutierung noch ein paar Worte:

- Nicht nur unter Millionen Muslimen in Europa (über 5 Mio. in Frankreich, über 3,3 Mio. in Deutschland),
- sondern auch in den muslimischen Gemeinden in den USA (rd. 4,5 Mio. Gläubige)

ist die Anwerbung nicht auszuschließen.

Hinzu kommt, dass neue Technologien wie

- das Internet
- der globalisierte Verkehr

islamistischen Netzwerken wie al-Qa'ida ermöglichen, als „virtuelle Einheit“ zu funktionieren.

Die neuen Djihâd-Manager müssen heute nicht mehr vor Ort sein, um eine Kämpferzelle zu aktivieren.

➤ These 7 / Grafik: alte al-Qa'ida

Die alte al-Qa'ida kämpfte mit 2000 (oder mehr) ihrer Djihâd-Soldaten aus verschiedenen muslimischen Ländern im „Anti-Terror-Krieg“ am Hindukusch (Operation Enduring Freedom der Anti-Terror-Allianz) von Oktober bis Dezember 2001 an der Seite der Taliban, die rd. 50.000 Milizionäre aufboten, darunter - rd. 12.000 „Fremdenlegionäre des Djihâd“, so z. B.

- 5000 – 7000 Pakistani,
- mindestens 2000 aus den Golfstaaten, Ägypten, Algerien,
- Kämpfer aus Zentralasien (Usbeken, Uiguren, Kirgisen, Tadschiken),
- Kämpfer aus dem Kaukasus (Tschetschenen)

Von der Anti-Terror-Allianz wurden 2001/2002 Kämpfer der Taliban und der al-Qa'ida aus insgesamt 42 Ländern festgenommen und auf den US-Stützpunkt Guantánamo auf Kuba verbracht.

Mitte August saßen hier in vier Lagern* 660 Gefangene aus, wie gesagt 42 vornehmlich muslimischen Ländern, ein; davon 18 aus Europa (9 aus Großbritannien).
Status der Gefangenen: „ungesetzliche Kombattanten“.

Am Sonntag, 3. August 2003 strahlte der TV-Sender Al Arabija eine Tonbandbotschaft der al-Qa'ida aus. Bin Ladens Stellvertreter Aiman al-Zawahiri schwor darin Rache für die Guantánamo-Häftlinge:

„... Wir sagen Amerika eines: Was du bislang erlitten hast, ist nur ein erstes Geplänkel, die wirkliche Schlacht hat noch nicht begonnen... Die amerikanischen Kreuzritter werden teuer bezahlen für jeden Schaden, den sie ihren Gefangenen zufügen...“

Al-Zawahiri bezog sich auf die Ankündigung, dass die Inhaftierten vor Militärgerichte gestellt werden sollen, die sie zum Tode verurteilen könnten. Alle, die die Häftlinge an Amerika ausgeliefert hätten, würden ebenfalls einen hohen Preis zahlen.

➤ These 7 / Grafik: neue al-Qa'ida

Al-Qa'ida hat sich neu organisiert, so das INTERNATIONAL INSTITUT FOR STRATEGIC STUDIES (IISS) in seinem im Mai 2003 in London vorgestellten Jahresbericht:

- größte Bedrohung für die weltweite Sicherheit;
- die reorganisierte al-Qa'ida ist in „etwas anderer und heimtückischer Art und Weise aktiv“;
- ist noch genauso gefährlich wie vor den Anschlägen vom 11. September 2001

Der größte strategische Vorteil besteht darin, dass sie keinen Staat zu verteidigen hat und daher als transnationale und verborgene Organisation agieren kann.

Die Attentäter einer neuen Kämpfergeneration

- formieren sich (nicht selten) spontan zu Aktionsgruppen;
- ihre Verbindungen sind ebenso virtuell wie
- das Datennetz, in dem sie sich zu ihren Taten verabreden.

Ob einer „neuen TE-Generation“ mit veränderter Organisationsstruktur „ist es zu einer Globalisierung der Gewalt gekommen, in der kein Ort mehr sicher ist“ (MOHAMMED TOZY, Universität Hassan II, Casablanca, Mitte Mai 2003)

➤ These 7 / Grafik: Hauptziele der al-Qa'ida

Anschlagsmotivation der Attentäter, dargestellt am Beispiel der Religionsschule des spirituellen Führers der indonesischen „Jemaah Islamiyah“:

- Der Djihâd ist unser Weg –
- Der Tod im Auftrag Allahs unser höchstes Ziel

Anmerkung zu den Attentätern:

Nicht selten verkleiden/tarnen sich diese zur „Optimierung ihrer Märtyrerreaktionen“, z. B.:

- in Saudi-Arabien (Anschlag in Riad) als „saudische Nationalgardisten“;
- in Russland (Anschlag in Nord-Ossetien) als „russische Krankenschwester“;
- in Israel (Anschlag in Jerusalem) als „orthodoxer Jude“

➤ These 7 / Tabelle und Karte der Terroranschläge

Fahndungsdruck und Zugriffserfolge haben in Amerika und Europa seit Herbst/Winter 2001 insbesondere Asien und Afrika zu den bevorzugten Anschlagkontinenten werden lassen.

Im Zeitraum Januar 2002 bis Ende August 2003 werden in 13 Ländern bei 32 Sprengstoffanschlägen (durch Selbstmordattentäter oder ferngezündete Autobomben)

- über 940 Menschen getötet und
- über 2700 Menschen verwundet, viele davon z. T. schwer

Bis zum heutigen Tage besteht in diesen Regionen aber auch

- Anschlaggefahr auf westliche Ziele (außerhalb der industriellen Zentren)

Vom Grundsatz her können weiterhin Anschläge in der westlichen Welt (Amerika, Europa, Australien) nicht ausgeschlossen werden, die

- sowohl von gewaltbereiten Muslimen des europäischen Inlandes
- als auch von einreisenden „hit teams“ des muslimischen Auslandes begangen werden könnten.

➤ These 8

„Djihâd gegen ‚ungläubige‘ Soldaten“

Die Länder des „dâr al-Islam“, in denen sich zurzeit „ungläubige“ Soldaten aufhalten, haben für die muslimische Welt wichtige Stellenwerte. Allen voran der

IRAK:

- Er war über ein halbes Jahrtausend (750 – 1258) zentrale Region des Kalifenreiches mit Bagdad (gegr. 762) als Hauptstadt.
– Heilige Stätten der Schiiten in Kerbala und Nadschaf

AFGHANISTAN:

- Mit der Eroberung durch die Araber im 7. und 8. Jahrhundert und der Eingliederung des größten Teils des Landes in den Bestand des Kalifats begann der Prozess der Islamisierung, der annähernd vier Jahrhunderte dauerte.
– Heilige Stätten der Schiiten in Mozar e-Sharif

TSCHETSCHENIEN:

- Die meisten Völker des „wildem“ Nordkaukasus wurden erst im 17. Jahrhundert durch kulturelle Einflüsse der türkisch-tatarischen Welt islamisiert.
– IMAM SCHAMIL (1797 – 1871), Oberhaupt der Sufi-Sekte der Muriden, begründete ein theokratisches Imanat mit dem Kerngebiet Tschetschenien

Was in der westlichen Welt „immer wieder vergessen“ wird:

Wenn gewichtige Umstände, z. B. verlorene Schlachten, es gebieten, kann der Djihâd (temporär) eingestellt und der „Ketman“ (scheinbare Unterwerfung) angewendet werden.

Der Geist der Djihâd überlebt in dieser Zeit im „abrelik“ (Ehrenbanditentum). Die „Abreken“ tragen in dieser Zeit „die Flamme des Kampfes“ weiter; lebendige Mahnung, dass der Widerstandsgeist nicht erloschen ist und der kleinste Funke ihn neu entfachen kann – auch Generationen später.

➤ These 8 „Stammeskrieger als Waffenträger“

Die islamisierten Völker der

- Tschetschenen (Kriegervolk am Nordkaukasus),
- Paschtunen/Pathanen (Iranisches Kriegervolk am Hindukusch),
- Kurden und der
- aus beduinischem Nomadismus hervorgegangenen Araber

sind Gesellschaften mit intakten tribalen Strukturen.

Den Mitgliedern aller ihrer Stammesgesellschaften ist mehr oder weniger gemein, dass in der Werteskala die Ehre wichtiger als wirtschaftlicher oder politischer Erfolg ist.

Die Verteidigung der Ehre ist z. B. bei den uralten Kriegervölkern der Tschetschenen und Paschtunen in einem Ehrencodex geregelt. Diese uralten Gewohnheitsrechte vermögen auch das jüngere islamische Recht (Scharia) zu modifizieren.

Das Tschetschenische „Gesetz des Blutes“ (miest), die paschtunische „Heilige Pflicht zur Blutrache“ (Badal) und vergleichbare Stammesgesetze aus vorislamischer Zeit beduinischer Araber haben bis zum heutigen Tage Gültigkeit und dementsprechend eine „lebendige Anwendungspraxis“.

Die Ehre des Mannes/Kriegers, des Clans, des Stammes wird mit der Waffe in der Hand verteidigt.

Nimmt man dem Mann/Kämpfer die Waffe, nimmt man ihm die Ehre.

Vor diesem Hintergrund ist ein geplantes Entwaffnungsprogramm für rd. 100.000 Stammeskrieger (Milizionäre) in Afghanistan zu sehen, das nach UN-Angaben Anfang Juli 2003 „bis auf weiteres verschoben“ wurde.

Vor diesem Hintergrund ist auch das Scheitern des US-Militärs im Irak zu sehen, „Waffen straffrei“ abgeben zu können.

Den Waffenträgern im Irak – die Zahl der im Umlauf befindlichen Waffen wurde Anfang Juni 2003 auf 5 Mio. geschätzt – wurde dazu eine vom 1. bis 14. Juni 2003 dauernde „Amnestiefrist“ angeboten.

Nach diesem Fristablauf wurden alle Waffen, für die keine neue Lizenz ausgestellt wurde, illegal.

Im Stammesland Jemen, der beduinischen Urheimat aller Araber, sind (bei nur 17 Mio. Einwohnern) zehnmal so viele Waffen in den Händen der Männer – rd. 50 Mio. Feuerwaffen.

➤ These 8 „Djihâd gegen ‚Ungläubige‘ im Irak“

Ende März 2003 war sich die Weltgemeinschaft der Muslime in einem einig, in der Verurteilung der militärischen Intervention „ungläubiger“ Amerikaner und Briten aus dem „dâr al-harb“ (Gebiet der Krieger) im „dâr al-Islam“ (Gebiet der Islam) – eben im Irak:

- Hunderttausende Muslime demonstrierten nach den Freitagsgebeten von Indonesien über den Mittleren und Nahen Osten (einschließlich der palästinensischen Autonomie) bis nach Nordafrika (150.000 Menschen in Marokkos Hauptstadt Rabat).
- Religiöse Führer und Koranglehrte riefen zum „Djihâd“ gegen Amerikaner und Briten auf; hier drei Beispiele:
 - I. Der Djihâd wird zu einer islamischen Pflicht, weil unsere arabische und islamische Gemeinschaft einem neuen Kreuzzug gegenüber steht, hieß es in einer Erklärung der Al-Azhar-Universität von Kairo.“
 - II. Der Imam Abdel Ghafur el Kaissi in Bagdad machte deutlich: „Die Stunde des Djihâd ist für alle Muslime und alle Araber gekommen... Nicht am Djihâd teilzunehmen bedeutet Ungehorsam gegenüber Gott.“
 - III. Selbst der Vorsitzende des Zentralrats der russischen Muslime, Obermufti TALGAT TADJUDDIN, rief in Ufa (während einer Veranstaltung der Partei Einiges Russland) die in Russland lebenden Muslime zum Djihâd gegen die USA und Großbritannien auf.

Eine unbekannte Größenordnung von „Gotteskriegern“ folgte diesen Aufrufen und machte sich auf den Weg in den Irak.

➤ These 8: „al-Qa’idas Djihâd gegen ‚Ungläubige‘“

Was heute im Irak sich als Djihâd gegen Amerikaner und Briten bedrohlich abzeichnen beginnt, hatten schon al-Qa’ida-Führer Osama Bin Laden und die Führer der Djihâd-Gruppen in Ägypten, Pakistan und Bangladesch in ihrem „Manifest der Internationalen Islamischen Front für einen Djihâd gegen die Juden und Kreuzfahrer“ vor einem halben Jahrzehnt 1998 (der Text des Manifests, per Fax der arabischsprachigen Tageszeitung „Al-Quds Al-Arabi“ (London) zugestellt, wurde in voller Länge am 23. Februar 1998 abgedruckt) festgeschrieben.

„...Im Namen Gottes rufen wird jeden Muslim, der an Gott glaubt und um Vergebung bittet, auf, dem Befehl Gottes zu gehorchen, die Amerikaner zu töten und zu bestehlen, wo immer er sie antrifft und ihm das möglich ist. Darüber hinaus rufen wir die islamischen Gelehrten und Führer und Jugendlichen und Soldaten auf, Angriffe gegen die Armeen der amerikanischen Teufel und gegen ihre Verbündeten unter den Helfern des Teufels zu führen...“

➤ **These 9:**
„Terrorismusbekämpfung“

In der TE-Bekämpfung muss auch der „Bündnispolitik“ terroristischer Gruppen Rechnung getragen werden, so z. B.

- dem Bündnis von Terrorismus & Organisierter Kriminalität („Symbiotische“ TE), insbesondere in den Deliktbereichen
 - Rauschgift (TE-Finanzierung),
 - Schleusung (TE-„Kämpferschleusung“)

- dem Zusammenwirken von religiös motiviertem und ethnisch-nationalem Terrorismus, z. B. dem Bündnis von fundamentalistisch-wahhâbischen arabischen Kämpfern und tschetschenischen/dagestanischen Kämpfern im Nordkaukasus

Sowohl international als auch national muss der internationale Terrorismus in einem abgestimmten Konzept bekämpft werden. Die TE-Bekämpfer dürfen nicht organisatorisch, müssen aber informell miteinander verbunden sein.

Nach jetzigem Kenntnisstand ist bei der TE-Bekämpfung – analog zur Bekämpfung der Transnationalen OK – mit einem Zeitraum mehrerer Legislaturperioden, wahrscheinlicher wohl mehrerer Dekaden zu rechnen.